

The Etymologies of Isidore of Seville, translated, with introduction and notes, by Stephen A. Barney et al. Cambridge: Cambridge University Press 2006. 475 S. £ 85.00. ISBN 0-521-83749-9.

Wohl kaum ein Werk hat in gleicher Weise die lateinische Literatur des Mittelalters geprägt wie es die *Etymologiae sive Origines* des Isidor († 636) getan haben. Das hat dem umfassenden Wissenskompendium nicht ganz zu Unrecht den Ehrentitel „Grundbuch des ganzen Mittelalters“ (E. R. Curtius)¹ und seinem Verfasser jüngst noch den wohl nicht gleichsam renommierten Titel eines „Patrons des Internet“² eingebracht. Seit der erste Druckausgabe, die bereits 1472, also unmittelbar nach dem Durchbruch des Buchdrucks in der Augsburger Offizin Günther Zainer erschien, ist eine Vielzahl unterschiedlichster Editionen und Textausgaben, Auszüge und Übersetzungen unternommen worden.³ Dennoch: Bislang liegt eine vollständige Übersetzung des Gesamtwerkes in eine moderne Sprache lediglich in der lateinisch-spanischen Ausgabe von Oroz Reta und Marcos Casquero⁴ vor. Die seit 1981 fortschreitende, buchweise Neuedition im „Clavis des auteurs latins du Moyen Âge“ fügt zwar ebenfalls Übersetzungen bei, kann aber der gesamten Projektanlage nach selbstverständlich keine kohärente Werkübersetzung bieten. So wird das von P. K. Marshall bearbeitete Buch II über die Rhetorik von einer englischen Übersetzung begleitet, die anderen bisher erschienenen Bände geben, je nach jeweiligem Bearbeiter, Übersetzungen in das Französische oder Spanische.⁵

Die vorliegende, erstmalig vollständige Übersetzung ins Englische dürfte also weiten Leserkreisen weltweit das Werk überhaupt erst in seiner Gänze zugänglich machen und wird gewiss entsprechenden Anklang gerade in der universitären Lehre finden. Grundlage der Übersetzung ist dabei die einschlägige Edition von Wallace M. Lindsay in der „Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis“ aus dem Jahre 1911, die erste textkritische Edition der Etymo-

- 1 Ernst Robert Curtius: Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter. München ⁷1969, S. 447.
- 2 Vgl. Monika Prettenthale u. a. (Hrsgg.): Religion BEWEGT 5. Schulbuch für den katholischen Religionsunterricht in der 5. Klasse. Salzburg 2006, Lehrerhandbuch (Kap. 10. 4, online-preprint).
- 3 Zu den frühen Ausgaben vgl. Reta, Casquero: Etimologías (wie Anm. 4), S. 226–236 (bearb. von Manuel C. Díaz y Diáz).
- 4 J. Oroz Reta, M.-A. Marcos Casquero (Hrsgg.): Etimologías. Edición bilingüe. 2. neu bearb. Aufl. Madrid 1993.
- 5 Soeben erschienen ist die von einer französischen Übersetzung begleitete Ausgabe von Jean-Yves Guillaumin (Hrsg.): Isidore de Séville. Le livre des nombres/Liber numerorum. Paris 2006 (= Clavis des auteurs latins du Moyen Âge, Bd. 14).

logien.⁶ Dieser Text ist seit einiger Zeit auch durch ein erstaunlich zuverlässiges OCR-Digitalisat in der „Latin Library“ online zugänglich;⁷ ferner gibt die Edition von Reta und Casquero durchweg den lateinischen Text auf der gegenüberliegenden Seite bei, worauf die vorliegende Übersetzung vollständig verzichtet. Lateinische Schlüsselbegriffe oder Wörter, deren Etymologie aus dem Wortklang heraus abgeleitet wird, sind allerdings in Parenthese beigefügt. Die bereits bei Lindsay umfangreichen und sorgsam bearbeiteten Nachweise der Zitationen Isidors nach den seinerzeit einschlägigen Editionen sind auf den neuesten Stand gebracht. Auch die neueren Studien zur Quellenkunde der Etymologien, so unter anderen die wichtigen Ergebnisse von Jacques Fontaine⁸ und Peter Marshall⁹ zur breiten Cassiodor-Rezeption bei Isidor, finden soweit ersichtlich offenbar Berücksichtigung. Gegenüber der breiten Literaturverarbeitung, die der Edition offenkundig zur Grunde liegt, fällt die knappe Einleitung ausgesprochen zweckmäßig ohne weite und spezialistische Ausführungen und ohne breite Literaturschau aus. Solche Zurücknahme zugunsten klarer Grundlagenvermittlung, die an die Lektüre und die Forschungsliteratur heranführen und diese nicht ersetzen soll, ist den Herausgebern ausdrücklich zu danken. Dagegen hätte bei der allerdings nicht minder knappen Auswahlbibliographie ein etwas weiterer Blick sicher nicht geschadet.

Als Anhang zur Edition wird ferner die Korrespondenz der Jahre 610 bis 620 zwischen Isidor und seinem Freund und Schüler, dem Saragossaer Bischof Braulio († 651), übersetzt, dessen lateinischer Text sich ebenfalls bereits bei Lindsay findet. Braulio ist die spätere Bucheinteilung der Etymologien zu verdanken. Hier wie im Hauptteil orientiert sich die Übersetzung sehr nah am lateinischen Text und verzichtet im Zweifelsfall auf stilistische Schönheit. Diesem Umstand kommt Isidors klares, unverschnörkeltes Latein zweifelsohne entgegen. Nicht eindeutige Übersetzungen werden durch Beigabe des lateinischen Wortes oder kurzer Erklärungen im Anmerkungsapparat als solche kenntlich gemacht, so dass die Übersetzung ein Höchstmaß an Transparenz bietet.

Umfangreiche Register lateinischer und griechischer sowie der übersetzten englischen Lemmata, schließlich ein Verzeichnis der von Isidor verwendeten Quellen, runden den Band zu einem Hilfswerkzeug ab, das den Zugang zu einem der wichtigsten Werke christlich-lateinischer Wissenschaftskultur erheblich erleichtern dürfte.

6 Wallace M. Lindsay (Hrsg.): *Isidori Hispalensis Episcopi Eymologiarum sive Originum Libri XX*. Oxford 1911 (= *Scriptorum Classicorum Bibliotheca Oxoniensis*, o. Bd.), Nachdruck 1971.

7 <http://www.thelatinlibrary.com/isidore.html>

8 Jacques Fontaine: *Isidor de Séville et la culture classique dans l’Espagne wisigothique*. Paris 1959.

9 Peter Marshall (Hrsg.): *Etymologies. Book II, Rhetoric, with translation and commentary*. Paris 1983.

Hiram Kümper, Bochum
hiram.kuemper@rub.de

[Inhalt Plekos 9,2007 HTML](#) [Inhalt Plekos 8,2006 PDF](#)

[Startseite Plekos](#)
